

Alvin Lee (†)

I'M GOIN' HOME

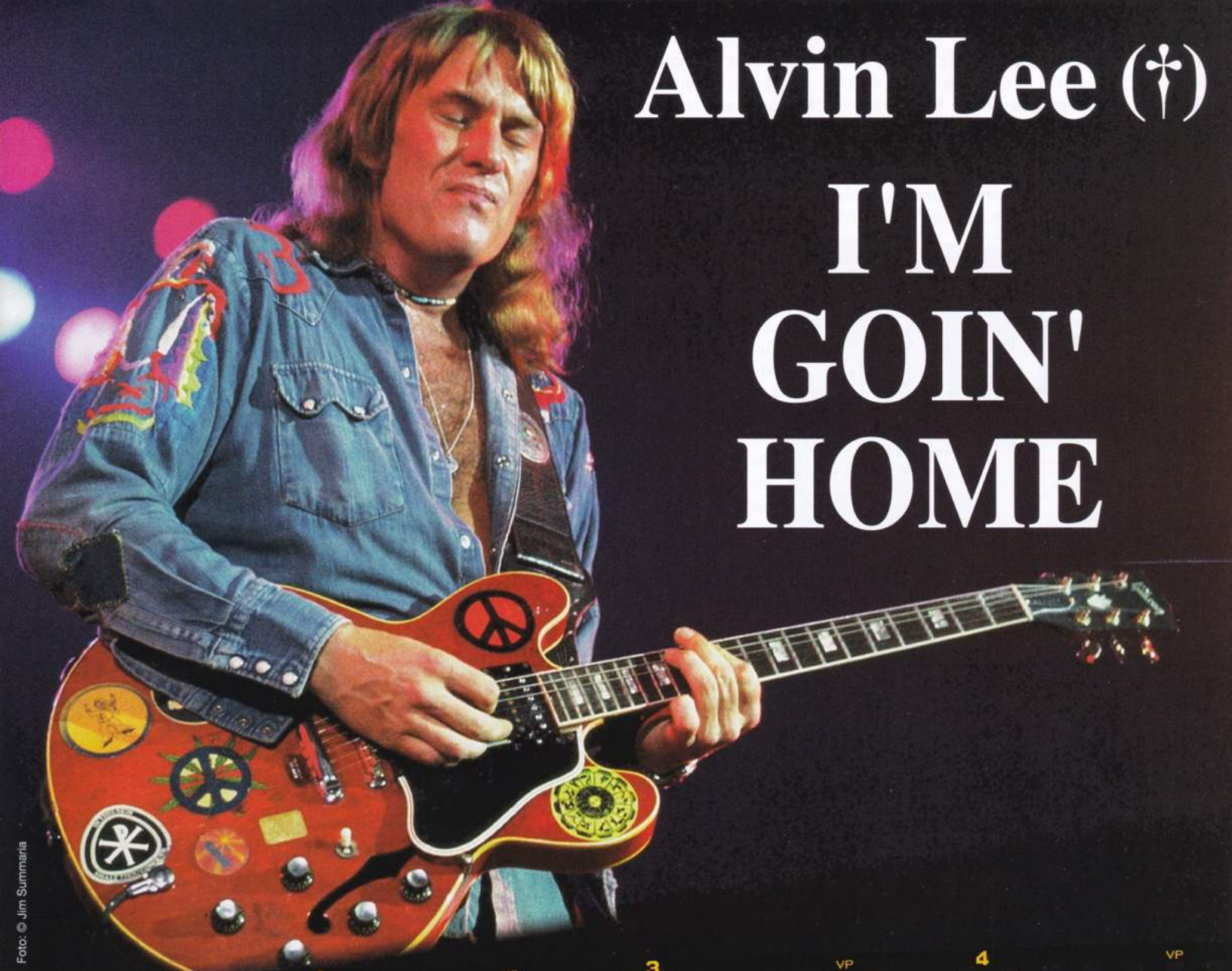


Foto: © Jim Summaria



Es scheint, als verfolge ein Fluch die „Thames Valley Gang“, einen Freundeskreis von Musikern, die Nachbarn waren: George Harrison, Jim Capaldi und Jon Lord haben sich in den letzten Jahren für immer verabschiedet – und nun auch Alvin Lee (*29.12.1944 in Nottingham als Graham Alvin Barnes). Die Nachricht, dass er in seiner spanischen Wahlheimat Estepona einen operativen Routine-Eingriff nicht überlebt hatte, machte nicht nur seine Fans weltweit betroffen und sprachlos.

Nach einem Jahr an der Klarinette war Alvin Lee 1956 auf die Gitarre umgestiegen, seine ersten Bands hießen Vince Marshall & The Squarecaps, Alan Upton & The Jailbreakers, The Atomites (mit Leo Lyons am Bass), The Jaymen, die zu den Jaycats und schließlich den Jaybirds mutierten (mit Lyons und Drummer Ric Lee) und auch längere Zeit in Hamburg gas-

tierten. Der Keyboarder Chick Churchill stieß zur Gruppe, die sich ab 1967 Ten Years After nannte; sie arbeiteten zeitweise als Hausband im Londoner Marquee und standen 1969 in Woodstock auf der Bühne. Dieser Gig bescherte dem Quartett vor allem wegen eines Songs, auf den es später allzu oft reduziert wurde, den weltweiten Durchbruch: „I'm Goin' Home“ mit dem furiosen Gitarrensolo, dem Lee den Spitznamen „Captain Speedfinger“ und den Ruf als schnellster Gitarrist der Welt verdankte.

Lee kehrte 1974 TYA erstmals den Rücken, mehrere Reunions und Splits folgten. Mit seinen Solo-Alben – zuletzt 2012 STILL ON THE ROAD TO FREEDOM – konnte der Mann mit der legendären feuerroten Gibson ES 335 („Big Red“) jedoch nie mehr an frühere Erfolge anknüpfen. Verbittert hat ihn dies nie – Alvin Lee musste nichts mehr beweisen.

Kollegen erinnern sich:

Leo Lyons

Alvin und ich haben gemeinsam mit der Musik begonnen. Er war 15, ich 16. Er war wie ein Bruder, den ich nie gehabt habe. Wir erlebten viel, sammelten Lebenserfahrung. Manchmal war es schwierig, mit ihm zu arbeiten, wir haben oft miteinander gekämpft. Aber wir haben uns immer den Respekt füreinander bewahrt. Es warf mich völlig um, als ich auf Tournee über einen Freund erfuhr, dass er gestorben war. Die Nachricht kam total überraschend. Was ihn als Musiker betrifft: Er hatte mächtigen Einfluss auf mehr als nur eine Generation von Gitarristen.

Joe Gooch (Ten Years After)

Ich habe Alvin nie getroffen. So kannte ich ihn nicht als Menschen und kann nur sagen, dass er ein sehr innovativer Gitarrist war. Er hatte dieses schnelle Jazz-Blues-Moment in seinem Spiel – und er war ein großartiger Showman. Alvin hat sich seinen Platz in den Rock'n'Roll-Geschichtsbüchern als herausragender Gitarrist mehr als verdient.

Pete York

Ich traf Alvin öfter bei Partys der Thames Valley Gang, zu der auch George Harrison, Jon Lord und Ian Paice gehörten. Sie alle wohnten damals – das muss rund 20 Jahre her sein – im Thames Valley, waren Nachbarn. Ich kann mich an einen Nachmittag erinnern, als Jon auf der Wiese vor seinem Haus ein Kricketspiel zwischen einer Mannschaft von Rockmusikern und einer von Monty Python veranstaltete. Da kam Alvin mit einem teuren Sportwagen an, sagte „Hello“, blieb 20 Minuten und fuhr dann wieder, weil er etwas vergessen hatte. Dann kam er zurück – mit einem anderen Flitzer. Das wiederholte sich noch drei- oder viermal. Ich glaube, er wollte uns an diesem Nachmittag, an dem wir viel Spaß hatten, seine gesamte Fahrzeugsammlung vorführen.

Johnny Winter

Ich habe Alvin ein paarmal getroffen. Er war wirklich gut, und ich habe seine Arbeit als Gitarrist immer sehr geschätzt und in höchstem Maße respektiert. Ich wünschte, er hätte noch ein bisschen länger gelebt! Vor allem hätten wir in diesen Tagen in Paris spielen sollen, was nun leider nicht mehr möglich war.

Javier Vargas

1975 lebte ich in Nashville in einem Apartment in der Nähe der Vanderbilt University, wo es auch viele Liveclubs gibt. Ich wohnte gleich neben dem Fanny's, und dort hieß es eines Abends, Alvin Lee würde vorbeischauen. Als er dann mit seiner dicken Rolex am Arm auftauchte, ein paar Jack Daniels trank und dann zu der Band auf die Bühne stieg, konnte ich auch mitmachen – wir waren drei Gitarristen und jammten volle drei Stunden! 1978 zog ich nach London und sah eines Tages eine Ankündigung, dass Alvin mit Ten Years Later im Hammersmith Odeon spielen würde, und ging mit Freunden hin. Es war eine tolle Show, ich ging hinter die Bühne, und er erinnerte sich tatsächlich an den Abend in Nashville! Wenig später übersiedelte ich nach Spanien, und im Jahr darauf rief mich ein Veranstalter an: Er wolle eine kleine Tour mit Alvin Lee machen, drei Gigs in großen Spielstätten, und ob ich nicht als Opener dabei sein wolle. So habe ich 1978 für ihn gespielt. Meine Beziehung zu Alvin Lee beruhte vor allem auf der Musik. Ich mochte seine Bühnenpräsenz. Er war einer der Besten, die ich erlebt habe. Meine Favoriten unter den weißen Blues- und Rockgitarristen sind Alvin Lee, Jeff Beck und Stevie Ray Vaughan.

Steve Morse

Ich hatte das Glück, mit den Dixie Dregs einige Shows mit Ten Years After spielen zu dürfen. Da erlebte ich Alvin Lee als umgänglichen Zeitgenossen. Vieles auf den Woodstock-Platten klang in meinen Ohren nicht so toll, wegen all der technischen Probleme in dem Regen und Schlamm. Aber dieser eine Ten-Years-After-Song, "I'm Goin' Home", hat uns damals alle umgehauen – Alvins Solo war unglaublich! Ich habe es zwar probiert, aber ich konnte nicht wie er spielen. Er hatte einen ganz eigenen schlüpfrigen, Legato-artigen Stil. Unser Tourmanager war auch mit Ten Years After unterwegs gewesen und erzählte, dass ihn Alvin Lee losschickte, um in einer Autowerkstatt oder einem Eisenwarenladen Öl zu besorgen. Damit hat er sein Griffbrett getränkt, hat es schlüpfriger gemacht.

Bob Daisley

1979 ging ich zu einer Audition für Ten Years Later in seinem Homestudio. Wir jammten, aber ich bin dann doch nicht eingestiegen, weil ich kurz darauf mit Ozzy Osbourne The Blizzard Of Ozz formierte. Ich kannte ihn nicht besonders gut, zumal es das einzige Mal war, dass wir uns persönlich begegnet sind.

Dave Kelly

Ich bin Alvin ein paarmal begegnet, vor allem als ich in den 60ern bei der John Dummer Blues Band spielte, die Ten Years After als Support begleitete. Er war immer sehr freundlich. Damals war seine semi-akustische Gibson 330 – oder war es eine 335? – beschädigt und musste repariert werden. Er liebte den Hals meiner Gibson SG und sagte, ich müsse sie ihm verkaufen. Der Deal kam aber dann nie zustande, glücklicherweise, muss ich im Nachhinein sagen.



Greg Lake

Ich habe nie mit Alvin zusammengespield, auch wenn wir natürlich in den Anfangstagen häufig bei denselben Festivals aufgetreten sind. Ich bin über seinen Tod traurig und denke an seine Familie; und ich bin auch traurig, dass er nach den anfänglichen Erfolgen mit Ten Years After nie den kommerziellen Erfolg hatte, der ihm gebührt hätte – er blieb immer irgendwie im Hintergrund, obwohl er ein so großartiger Gitarrist war. Viele Leute meiner Generation werden noch gehen – man muss eben akzeptieren, dass das Leben nicht ewig dauert.



Marcus Deml (Errorhead)

Wir haben zwar mal ein Konzert mit Ten Years After gespielt, doch da war schon Joe Gooch dabei. Ich kann mich aber sehr gut daran erinnern, als ich den Woodstock-Film gesehen habe und mich die Performance von TYA umhaute. Diese offenbar endlose Energie war noch beeindruckender als all die Virtuosität. Alvin Lee war ein Großer und wird nach seinem Tod sicherlich einen anderen Stellenwert erhalten, als es bisher der Fall war.



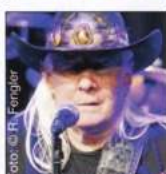
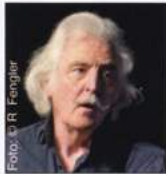
John Fiddler (Medicine Head)

Vor vielen Jahren, es war wohl 1970, hatten wir mit Medicine Head das Privileg, im Mayfair in Newcastle als Opener für Ten Years After zu spielen. Wir hatten das Glück, das Publikum richtig zum Kochen zu bringen, so dass die Leute eine Zugabe verlangten. Obwohl der Zeitplan sehr eng war, signalisierten uns die allmächtigen TYA, dass wir spielen und den Nachschlag genießen sollten. Da gab es im Gegensatz zu vielen anderen Bands keine Eifersüchteleien, sie waren sehr kollegial. Als wir nach mehreren Songs von der Bühne gingen, war das Publikum in Ekstase, und TYA setzten mit einer grandiosen Show noch eins drauf! Alvin, wir werden deine Musik zwar immer hören können, dennoch werden dich viele vermissen. Ruhe in Frieden!



Richard Newman (Alvin Lees langjähriger Drummer)

Ich kannte Alvin, seit ich 13 Jahre alt war. Wir haben uns in der Küche des Hauses von Joe Brown kennen gelernt, wo ich aufgewachsen bin, nachdem meine Eltern (Drummer Tony Newman, Sängerin Margot Newman, Anm. d. Autors) sich getrennt hatten. Ich wollte schon immer für ihn trommeln, aber nur einmal in den 80ern hat es geklappt – bis er mich dann vor zehn Jahren in seine Band holte. Er war mir gegenüber ein sehr liebenswerter, umgänglicher und zuvorkommender Mensch. In den letzten Jahren ist er immer seltener aufgetreten, 2012 war es ein einziger Gig im August – er hatte einfach keinen Bock mehr auf Tourneen. Als er mit der Arbeit an seinem letzten Album STILL ON THE ROAD TO FREEDOM begann, holte er mich für eine Woche nach Spanien, wo wir alles vorbereiteten, Gitarre und Schlagzeug aufnahmen. Dann erst holte er die anderen Musiker dazu. Erst vor ein paar Tagen hätten wir mit Johnny Winter in Paris spielen sollen, aber daraus ist ja leider nichts mehr geworden. Joe Brown rief mich morgens um 8.30 Uhr an und sagte, Alvin habe die Nacht nicht überstanden, völlig überraschend. Ich wollte es erst gar nicht glauben und habe zwei, drei Tage gebraucht, um diese Nachricht überhaupt zu verdauen.



GOODTIMES

Music from the 60s to the 80s

GOODTIMES



Rolling Stones

1963: Come On!
Die Hit-Premiere



Procol Harum

Erinnerungen
an Wuppertal

Alvin Lee

Abschied:
Goin' Home

Deep Purple

Kein Country –
mehr Hammond

